

OFFICE OPEN XML

Schweiz unterstützt Microsoft

› Derzeit läuft bei der ISO (International Organization for Standardization) das Standardisierungsverfahren für das Microsoft-Office-Format Office Open XML (OOXML). In diesem «Fast Track» genannten Eilverfahren verfügt jedes Mitgliedsland über eine Stimme. Die Entscheidung in den einzelnen Ländern fällt in den lokalen Normierungsgremien. Hierzulande ist das die Schweizerische Normen-Vereinigung (SNV).

Die zuständige Arbeitsgruppe hat am zweiten September knapp für die Annahme als Standard gestimmt. Nötig war hierfür eine Dreiviertel-Mehrheit, die mit 43 gegen 14 Stimmen nur gerade um eine Stimme übertroffen wurde. Ansonsten hätte sich die Schweiz für eine Enthaltung ausgesprochen.

Das Abstimmungsverfahren hat bereits im Vorfeld – vor allem unter den OOXML-Gegnern aus Open-Source-Kreisen – für heftige Proteste gesorgt. Neben technischen und personellen Vorbehalten sorgte auch das Zulassungsverfahren für Unstimmigkeiten. Ein Beitritt zur Kommission war jederzeit möglich. Was zur Folge hatte, dass die Mitgliederzahl im Laufe des Verfahrens stetig zunahm.

In der ISO selbst muss OOXML noch einige Hürden überwinden. Das Format hat die nötige Zweidrittelmehrheit für die Standardisierung verfehlt, und gleichzeitig zu viele Gegenstimmen erhalten. Im Februar 2008 wird nun eine Kommission versuchen, die eingereichten Vorbehalte zu beseitigen. Sollten die ablehnenden Länder danach ihren Standpunkt revidieren, könnte das Fast-Track-Verfahren doch noch in der ISO-Standardisierung von OOXML enden. Ansonsten müsste Microsoft ihr Dateiformat auf dem normalen und sehr langwierigen Standardisierungsweg erneut einreichen. *ah* ■

KONTROVERSE

Soll Office Open XML ein

PRO Marc Holitscher, Lead Platform Strategy bei Microsoft Schweiz, hält das Schweizer «Ja» zu Office Open XML aus wirtschaftlichen Gründen sowie wegen des Signalcharakters für richtig.



Marc Holitscher, Lead Plattform Strategy von Microsoft Schweiz.

«Office Open XML genießt hierzulande eine breite Unterstützung. Davon profitiert letztendlich die gesamte Software-Industrie.»

› Die Schweiz hat sich für Office Open XML entschieden. Dieser Befund ist in doppelter Hinsicht richtig. Denn das offene Dokumentformat wurde bereits Anfangs Juli 2007 vom Verband E-CH als offizieller Standard zur Nutzung im E-Government-Bereich verabschiedet. Dies geschah nach einer sorgfältigen Evaluation, die jeder interessierten Partei die Möglichkeit zur Mitsprache bot. Somit herrscht in der Schweiz Technologieneutralität. Auch das Open Document Format (ODF) ist von E-CH empfohlen. Beide Dateiformate genießen also denselben Status und sind faktisch gleichberechtigt.

Auch der Entscheidungsprozess innerhalb der Schweizerischen Normen-Vereinigung (SNV) brachte am vergangenen Samstag ein positives Resultat. Eine deutliche Mehrzahl der beteiligten Verbände, Behörden und Firmen stimmten für Office Open XML und unterstützen damit seine Zertifizierung durch die Internationale Standardisierungsorganisation (ISO). Sie haben den praktischen Wert von Office Open XML erkannt oder beurteilen die Technologie zumindest als wichtigen Schritt in die richtige Richtung.

Das SNV-Votum ist bedeutend: Einerseits wird das klare Bekenntnis der Schweizer Wirt-

schaft zu Office Open XML bestätigt. Dies ist insbesondere für die vielen unabhängigen Entwickler und Softwarefirmen bedeutsam, die den offenen Dokumentstandard bereits in ihre Lösungen implementieren. Sie können nun sicher sein, dass Office Open XML hierzulande breite Unterstützung genießt und entsprechende Innovations- und Geschäftspotenziale genutzt werden können. Davon profitiert die gesamte Software-Industrie.

Positive Ausstrahlung

Die Stimme des SNV ist überdies auch im globalen Kontext einflussreich. Hier geht in diesen Tagen die zweite Phase eines internationalen Prozesses zu Ende, in dessen Zentrum die Anerkennung von Office Open XML als ISO-Standard steht. Aufgrund der Prognosen ist es wahrscheinlich, dass Office Open XML die geforderten Mehrheitskriterien nicht im ersten Anlauf schafft. Für diesen Fall besteht in der dritten und letzten Phase des ISO-Verfahrens die Gelegenheit, identifizierte Bedenken technischer Art zu revidieren. Geschieht dies zur Zufriedenheit der beteiligten Normungsbehörden – und davon wird allgemein ausgegangen – wird Office Open XML spätestens im März kommenden Jahres das ISO-Label tragen.

In diesem Zusammenhang ist das hiesige Votum ein wichtiges Signal: Die Schweiz gilt betreffend Technologiekompetenz weitherum als Vorbild, was seine positive Ausstrahlung auf andere Länder nicht verfehlen wird. *Marc Holitscher* ■

ISO-Standard werden?

CONTRA Matthias Stürmer, Vorstandsmitglied Ch-Open, hält ein zweites ISO-Office-Format neben ODF für überflüssig und das hiesige Abstimmungsprozedere für fragwürdig.

› Warum braucht es Office Open XML? Damit wir die Wahl zwischen zwei ISO-Office-Formaten haben? Dann erinnern Sie sich, wie sehr Sie sich schon über die verschiedenen europäischen Netzstecker-Typen gefreut haben – ein anschauliches Beispiel, weshalb Auswahl bei Standards kein Vorteil ist?

Natürlich ist die 6000-seitige Office-Open-XML-Spezifikation nicht ganz so trivial umzusetzen wie die Abmessungen eines Netzsteckers. Aber genau dort liegt ein weiterer Nachteil dieses Formates: Welche Firma wagt es, in eine Konkurrenzimplementation des Standards zu investieren, wenn ein bekanntes Produkt bereits seit Jahren den de-facto-Standard in der Office-Software bildet?

Weil das ISO-Siegel für Office Open XML nicht im Interesse der Allgemeinheit ist, musste Microsoft in der Schweiz den Entscheid mittels «Brute Force» durchzwängen. Aufgrund von Hinweisen durch Microsoft-Partner kann angenommen werden, dass kurz vor Ablauf der Abstimmungsperiode die IAMCP (International Association of Microsoft Certified Partners) ihre 45 Schweizer Mitglieder aufforderte, sich auch ohne Kenntnisse des technischen Sachverhalts der beratenden Kommission der SNV anzuschliessen und sich für die Annahme von Office Open XML auszusprechen. Tatsache ist, dass kurz vor Abstimmungsende noch mehr als 20 Microsoft-Partner Eintritt in die Kommission erhielten und dort die Wahl entscheidend beeinflussten. Überdies bewegte das zweifelhafte Vorgehen des Kommis-



Matthias Stürmer, Vorstandsmitglied der Swiss Open Systems User Group.

«Die ursprünglich rein technische Diskussion um Dokumentformate ist zur Gänze in ein machtpolitisches Ränkespiel ausgeartet.»

sionsvorsitzenden die SNV-Direktion, die erste Wahl für ungültig zu erklären und eine Wiederholung durchzuführen.

Das Ergebnis war hauchdünn: 75.4 Prozent der 57 Mitglieder stimmten für Office Open XML – 0.5 Prozent weniger, und die Schweiz hätte «Enthaltung» bei der ISO eingegeben. Ähnlich fragwürdige Szenarien spielten sich vergangene Woche in vielen Ländern ab. In Schweden wurde die Abstimmung gar nachträglich als ungültig erklärt, weil Microsoft andere Firmen quasi bestochen hatte, Office Open XML zuzustimmen. Ob somit im Februar 2008 Office Open XML bei ISO

schliesslich verabschiedet wird, ist höchst umstritten.

Dies zeigt, dass die ursprünglich technische Diskussion um Dokumentformate in ein machtpolitisches Ränkespiel ausgeartet ist, dessen Resultat in keiner Weise mehr die ursprüngliche Philosophie der SNV von «guter Praxis, Verantwortung, Fairness und Ethik im Zusammenspiel von Wirtschaft und Gesellschaft» widerspiegelt. Wer reelle Auswahl bei künftigen Updates haben will, wählt strategisch und entscheidet sich für ODF, unterstützt sowohl durch OpenOffice.org als auch mittels Add-on durch Microsoft Office 2007. Matthias Stürmer ■

OSSKONFERENZ

Erleben Sie die Diskussion live!

Office Open XML wird auch ein Thema der **Computerworld Open-Source-Konferenz am 31. Oktober in Zürich** sein. Den Abschluss der Veranstaltung bildet ein Streitgespräch um Formate und Standards. Die Klingen kreuzen werden dabei **Marc Holitscher, Lead Platform Strategy bei Microsoft Schweiz**, und **Hellmuth Broda, Chief Technology Officer, Global Government Strategy bei Sun**. An der Diskussion ergibt sich die Gelegenheit, Fragen aus erster Hand beantwortet zu bekommen. Die vorgängigen Referate stellen die aktuellen Trends rund um Open Source Software (OSS) ins Zentrum. Damit vermittelt die Computerworld-Konferenz einen praktischen Überblick darüber, wie OSS über den reinen Infrastrukturbereich hinaus eingesetzt werden kann.

In der Keynote wird **Claus Eikemeier von der Fachhochschule St. Gallen** darlegen, wie weit offene ERP-Systeme eine ernsthafte Alternative zu teuren proprietären Produkten darstellen. Und **Patrick Luginbühl, IT-Chef der Schweizer Kontaktlinsen-Herstellerin Galifa** zeigt auf, wie das Unternehmen tägliche Büroaufgaben mit OSS wie Open Office und E-Groupware meistert. **Tobias Oetiker, OSS-Dienstleister und preisgekrönter Entwickler** des weit verbreiteten Tools «MRTG» (Multi Router Traffic Grapher), berichtet, wie Geschäftsmodelle rund um freie Software aussehen können.

Zum Abschluss der Konferenz wird der **Computerworld-OSS-Katalog 2008** präsentiert. Er führt 300 Open-Source-Projekte auf, in Kategorien unterteilt und nach ihrer Tauglichkeit im Unternehmens-einsatz bewertet. Damit ist er ein praktisches Nachschlagewerk für Entscheidungsträger und Projektleiter, die sich mit OSS befassen.

Die Teilnahmegebühr für die ganztägige Konferenz sowie den Katalog beträgt 490 Franken. Computerworld-Abonnenten und Mitglieder von Ch-Open und Lisog erhalten eine Ermässigung. *ahc*



Infos und Anmeldung:
www.computerworld.ch/seminare